

«Ein todernster Spassverein»

Verein zur Förderung des Ansehens der Blut- und Leberwürste zu Gast in Knonau

«Heil Dir, geliebtes Schwein» – so beginnt die Hymne des Vereins zur Förderung des Ansehens der Blut- und Leberwürste (VBL). 1968 wurde dieser von Studenten in Unter Albis gegründet, «in angeheiterter Stimmung», wie sich Tafelmajor Roland E. Eglin mit Schalk im Auge zurückerinnert. «Wir sind ein todernster Spassverein», sagt Eglin weiter. Ernst ist es den VBL-Mitgliedern mit ihrem Einsatz für die «Metzgete», bei der Wahl ihrer Mittel steht der Spassfaktor im Vordergrund. So fordert Mediziner Eglin, dass die Krankenkasse jeder Frau mit Eisenmangel monatlich eine Blutwurst finanzieren solle.

Während der «Metzgete»-Saison von Ende September bis Mitte März

treffen sich die VBL-Mitglieder einmal pro Monat zur gemeinsamen Degustation. Die Auswahl der Lokale trifft der alljährlich wechselnde Tafelmajor. Die Generalversammlung beschliesst dann, welcher Wirtschaft der VBL-Preis für die beste «Metzgete» gebührt. Das Aufhängeschild samt Urkunde wird aber nur verliehen, wenn in sämtlichen Kriterien mindestens ein «gut» erreicht wird. «Wir haben auch schon keinen Preis vergeben», sagt Eglin.

«Für uns ist das eine grosse Herausforderung», gesteht Peter Biberger, Wirt in Peters Freihof, Knonau. Aufgetischt wurden Blut- und Leberwurst, zweierlei Speck und Rippchen, Leber oder Bratwurst und zum Schluss



«Alles selbst gemacht»: Wirt Peter Biberger (links) und Koch Remo Mosimann präsentieren ihren Fünfgänger. (Bilder Thomas Stöckli)

«Schnörkli» und «Schwänzli». Seine Stärke ortet Biberger aber eigentlich weniger bei der «Metzgete» als beim Wild. Dieses erhält er von befreundeten Jägern, zerlegt alles selber und beizt es auch selber ein.

Einmal im Jahr fallen die Bilder von den Wänden

Bevor die VBL-Mitglieder vergangenen Samstag allerdings zum Degustieren kamen, stand ein Besuch im Schloss Knonau auf dem Programm. Hausherr Prinz von Sachsen Coburg Herzog zu Sachsen begrüßte die Gesellschaft höchstpersönlich und führte sie durch

das Parterre des einstigen Landvogtsitzes. Vor dem prasselnden Kaminfeuer erzählte der Schlossherr von geschichtlichen Ereignissen und verdienstvollen Vorbesitzern, aber auch von düsteren Kapiteln. «Nicht so gute Schwingungen» macht er dafür verantwortlich, dass einmal im Jahr auf allen Stockwerken gleichzeitig Bilder von den Wänden fallen.

Der Apéro in der Orangerie bot dann Gelegenheit zum Austausch. «Fleisch lässt sich nicht nur ins Wasser schmeissen, sondern auch grillieren», lud der Prinz die Vereinsmitglieder ein, die Schlossanlage auch mal im Sommer zu besuchen. (tst.)



Vor dem Schloss Knonau: Hausherr Prinz von Sachsen Coburg Herzog zu Sachsen mit VBL-Tafelmajor Roland E. Eglin im Gespräch.